

Weil es weiter brummen und summen soll

Zwei neue Insektenhotels und ein Schwalbenturm geben Wildbienen, Vögeln und Fledermäusen in der Südstadt ein neues Zuhause

Von Werner Popanda

Südstadt. In diesen beiden neu errichteten Hotels muss man weder ein- noch auschecken und die Übernachtung ist kostenlos. Folglich dürften sie sich künftig über eine gute Auslastung kaum beklagen können. Allerdings gibt es die klitzekleine Voraussetzung, dass die Hotelgäste Insekten sind.

In der Tat handelt es sich um zwei sogenannte „Insektenhotels“, die nun auf dem Areal des Kleingärtnervereins Heidelberg-Stadt von Bürgermeister Wolfgang Erichson und Sabine Lachenicht, Leiterin des städtischen Amtes für Umweltschutz ihrer Bestimmung übergeben wurde.

Jedes der beiden Hotels ist gut 1,80 Meter breit und 1,70 Meter hoch, sie sind vor allem für Wildbienen gedacht. Einige der Insekten haben laut Auskunft der Hotelbauer schon „eingescheckt“. Doch beim Nachbargebäude eines der Insektenhotels scheint aktuell noch das Motto „Alle Zimmer frei!“ zu gelten.

In direkter Nachbarschaft zu einem der Insektenhotels wurde ein Schwalbenturm errichtet. Doch am Tag der Einweihung ist dort noch keine Schwalbe zu erblicken. Unterhalb des Turmdachs befinden sich 48 Mehlschwalbennester, darüber drei Fledermauskästen sowie sechs Nisthöhlen für Haussperlinge. Mit der Inbetriebnahme der Insektenhotels und des Schwalbenturms ist laut Erichson zugleich das Mitte 2015 begonnene



Krönender Abschluss für das „Projekt für biologische Vielfalt in der Südstadt“: Zusammen mit Bürgermeister Wolfgang Erichson (5.v.r.) und Umweltschäftleiterin Sabine Lachenicht (3.v.r.) wurden jetzt beim Kleingärtnerverein Heidelberg-Stadt zwei Insektenhotels und ein Schwalbenturm eingeweiht. Foto: Werner Popanda

Südstadt-Projekt im Rahmen des Gesamtprojekts „Urban NBS – Biologische Vielfalt im Siedlungsgebiet“ beendet. NBS steht für „Nationale Biodiversitäts-Strategie“, „urban“ steht für städtisch.

„Die UN-Konferenz zur Artenvielfalt in Paris“, hielt Erichson fest, „und der Bericht des Weltbiodiversitätsrates haben uns deutlich aufgezeigt, dass das vom Menschen verursachte Aussterben von wild lebenden Tieren und Pflanzen für das Ökosystem Erde und den Menschen ge-

nau so bedrohlich ist wie der Klimawandel“. Folglich müssten die Bemühungen zum Erhalt der biologischen Vielfalt noch verstärkt werden, wozu gerade die Städte und Gemeinden ihren Beitrag zu leisten hätten. Eben deswegen sei Heidelberg 2012 Gründungsmitglied der „Kommunen für biologische Vielfalt“ geworden und Oberbürgermeister Eckart Würzner der Vorsitzende dieses Bündnisses.

Als Projektziel nannte Erichson, auf

kommunaler Ebene die biologische Vielfalt, die typisch für den städtischen Bereich ist, zu erhalten und zu fördern. Konkret umschließe das Projektgebiet Teile der Südstadt mit dem Schulgelände im Norden, den Konversionsflächen, Sportanlagen und auch die Anlage des Kleingärtnervereins Heidelberg-Stadt.

„Hier soll es weiter brummen und summen“, blickte Lachenicht in die Zukunft. Denn die im bisherigen Projektgebiet mit viel Erfolg durchgeführten Maßnahmen sollen nach und nach auf das ganze Stadtgebiet übertragen werden. Damit werde unterstrichen, wie wichtig es sei, in einer expandierenden Stadt etwas für den Arten- und Naturschutz zu machen.

Mit dieser Schaffung von Lebensraum für Flora und Fauna in einem urbanen Raum muss aus Lachenichts Sicht einhergehen, dass „Schotter- und Steinwüsten“ eine klare Absage erteilt werden muss. Denn diese liefern Verstecken und Rückzugsmöglichkeiten in der Stadt nicht nur für Kinder, sondern auch für Tiere komplett zuwider.

In der Summe, so Erichson, habe man mit den Erfahrungen und Resultaten aus den Mitmach-Aktionen, Seminaren und Workshops des Südstadt-Projekts einen Handlungsleitfaden erstellt, der in anderen Stadtteilen und Kommunen als Modell und Orientierung dienen könne.

Vorreiterstadt für Engagierte

Förderung soll ausgebaut werden

Heidelberg. (mio) Das bürgerschaftliche Engagement nimmt in Heidelberg einen großen Stellenwert ein: Unzählige Ehrenamtliche und freiwillig Engagierte setzen sich in Organisationen, Initiativen, Vereinen und Kirchen für unterschiedliche Themen ein. Die Koordinierungsstelle Bürgerengagement im Referat des Oberbürgermeisters sowie die Freiwilligenagentur als städtische Partnerin sind Anlaufstellen für Engagierte. Daneben gibt es zahlreiche andere Institutionen und Organisationen sowie Vereine, die Engagement unterstützen.

Die Stadt Heidelberg will diese wertvolle Arbeit auch künftig weiter nach Kräften unterstützen: Daher möchte sie bis zum ersten Quartal 2020 das Konzept zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg weiterentwickeln – in enger Zusammenarbeit mit einer großen Auswahl von Akteuren. Die Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland wird die Stadt in dem Prozess unterstützen. Das bundesweit tätige Kompetenzzentrum zur Förderung von bürgerschaftlichem Engagement hat in einem ersten Schritt analysiert, inwiefern die Ziele aus dem im Jahr 2001 ins Leben gerufenen und 2010 überarbeiteten Konzept in Heidelberg umgesetzt wurden.

Für die Bestandsaufnahme wurde eine Vielzahl an Dokumenten ausgewertet, unter anderem die bereits vorhandenen Konzepte, sowie Beschlussvorlagen des Gemeinderates, Pressemitteilungen und Jahresberichte der Freiwilligenagentur. Das Ergebnis: Heidelberg zählt bundesweit zu den Vorreiterstädten im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements und kann auf dem bisher Erreichten aufbauen. „Wir möchten mit Akteuren aus der Zivilgesellschaft Ideen sammeln und Lösungen entwickeln, wie wir ehrenamtlich Tätige bei ihrer wichtigen Arbeit für ihre Mitmenschen noch besser unterstützen“, sagt Stadtdirektorin Nicole Huber.

Linie 34 wird umgeleitet

Straßenarbeiten im Pfaffengrund

Pfaffengrund (mio). Die Stadt saniert im Pfaffengrund die Straße „Im Entenlach“. Von Mittwoch, 5. Juni, bis voraussichtlich Freitag, 26. Juli, muss der Kreuzungsbereich Marktstraße / Im Entenlach deshalb gesperrt werden. Dies betrifft auch den Busverkehr der Linien 34 und E-Kirchheim. Für die Linie 34 gilt: Der Bus wird in Fahrtrichtung Ziegelhausen zwischen den Haltestellen Kranichweg / Stotz und Steinhofweg über den Dietsweg umgeleitet. Die Linie 34 bedient die Ersatzhaltestellen „Marktstraße“ in der Eppelheimer Straße (Ersatz für „Untere Rödt“), „Schützenstraße“ im Dietsweg in Höhe Friedhof/Schwalbenweg (Ersatz für „Schützenstraße“ und „Im Buschgewann“) und „Im Dornbusch“ an der Ecke Marktstraße / Steinhofweg. Die Haltestellen Untere Rödt, Schützenstraße, Im Buschgewann und Im Dornbusch können nicht bedient werden. Ab der Haltestelle Steinhofweg geht es weiter auf dem regulären Linienweg. Für die Linie E-Kirchheim gilt: Die Fahrten dieser Linie werden ab der Haltestelle Kranichweg / Stotz umgeleitet und bedienen auf ihrer Umleitungsstrecke über Dietsweg die Ersatzhaltestellen „Marktstraße“ in der Eppelheimer Straße und „Schützenstraße“ im Dietsweg in Höhe Friedhof/Schwalbenweg. Ab der Kreuzung Dietsweg / Baumschulenweg geht es weiter auf dem regulären Linienweg nach Kirchheim.

Kippen- und Kaugummiwerfer sollten zur Kasse gebeten werden

„Schmuddelbegehung“: Altstädter wünschen sich strengere Strafen gegen Umweltsünder – Lob und Tadel für Stadtreinigung

Von Werner Popanda

Altstadt. Auch wenn die städtische Abfallwirtschaft und Stadtreinigung bei ihrem Vor-Ort-Termin im Rahmen der „Aktion saubere Stadt“ viel Lob erhielt, wurden bei der „Schmuddelbegehung“ diverse Knackpunkte diskutiert. Ganz besonders ins Visier gerieten die Raucher und Kaugummikauer.

So klagte Guido Ast als Eigentümer des „Weinlochs“ in der Unteren Straße, dass er „morgens Zigarettenkippen und Kaugummi in Bergen“ vor dem Haus vorfinde. Folglich müssten seiner Ansicht nach Strafen für das Wegwerfen solchen Unrats nicht nur angekündigt, sondern auch unbedingt verhängt werden. So wie in Mannheim.

An dieser Stelle wandte Sylvia Hafner vom Bürgeramt ein, dass in der Quartierstadt in dieser Hinsicht „im Moment viel Lärm um Nichts ist“. Denn dort sei der Kommunale Ordnungsdienst in Uniform auf Achse, weshalb er gut erkennbar sei. Und das bedeute, dass vor ihnen fast niemand Kippen und Kaugummi werfe. Außerdem habe der Kommunale Ordnungsdienst in Heidelberg zwischen 1 und 4 Uhr in der Frühe gar keine Zeit, sich um Derartiges zu kümmern. Denn er habe genügend zu tun mit den Betrunknen. Letztgenannte verursachen laut Karin Werner-Jensen, Vorsitzende des Vereins Alt-Heidelberg, auch noch ein weiteres Ärgernis. Und zwar in der Fischergasse, in der sie lebt. Dort werde von



Altstadtrat Hermann Gundel (mit Mütze), der Leiter der städtischen Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Rolf Friedel (rechts neben ihm) und die anderen Teilnehmer der Begehung im Rahmen der „Aktion saubere Stadt“ ärgerten sich auch über diesen Altkartonhaufen in der Heidelberger Hauptstraße. Foto: Werner Popanda

Hausbewohnern seit Jahren ein Gelber Sack falsch, nämlich auf freier Gasse abgestellt. Mit der Folge, dass „nachts Besoffene unterwegs sind und den Sack zerreißen“. Gleichfalls ein Dorn im Auge sind ihr in der Fischergasse Waschbetonkübel, die „immer randvoll mit Kippen sind“.

Das war es dann aber auch mit dem Feldzug gegen Paffer und Kaugummikauer. Stattdessen rückten Themen wie

das Fehlen eines Abfallbehälters am Friesenberg-Fußweg in den Fokus. Besonders Touristen, tadelte Jürgen Haag, entledigten sich ihrer Abfälle daher regelmäßig in einer dort stehenden Salztonne.

Michael Kraft vom gastgebenden Amt sagte prompt zu, „unten an der Ecke“ einen Abfallbehälter aufstellen zu lassen. Weiter oben sei dies freilich nicht

möglich, und zwar deswegen, weil sich dort aufgrund einer fehlenden Wendemöglichkeit ein Problem mit der Behälterentleerung ergeben würde.

Den Zustand des Kopfsteinpflasters zwischen dem „Seppich“, sprich: der einstigen Tankstelle an der Ecke Lauer- und Brückentorstraße, und der Alten Brücke, brachte Herbert Jung ins Spiel. Überaus markant auf den Punkt brachte er es so: „Für Heidelberg ist das eine Schande!“ Von ihm kam auch der Vorschlag, dass der Altstadter die Gehwegreinigung am Tag der Mülleimerleerung vorgenommen werden sollte. Aus seiner Sicht sei das einfach sinnvoller.

Ein „großes Fragezeichen“ ist die Gehwegreinigung für einen anderen Altstädter. Sie sei horrend teuer. Wenn man kaum mal einen Mitarbeiter der Stadtreinigung sehe, so seine Bilanz, könne er beim besten Willen nicht nachvollziehen, dass der Gehweg entlang der Bergfahrbahn der Friedrich-Ebert-Anlage, so wie ihm in Rechnung gestellt, fünf Mal pro Woche gereinigt werde.

Für das Lob waren in der Hauptsache Werner-Jensen und Alt-Stadtrat Hermann Gundel zuständig. Erstgenannte bescheinigte den Mitarbeitern der Abfallwirtschaft und Stadtreinigung, bei ihrer „schwierigen Arbeit“ immer „sehr freundlich und wirklich vorbildlich“ zu sein. Und Gundel fügte hinzu, dass er sich vor der Begehung auch schon alleine überall umgesehen habe und kaum etwas Beklagenswertes gefunden habe.

Dank an Monika Becker

Mitgliederversammlung der CDU Ziegelhausen/Peterstal

Ziegelhausen/Peterstal (mio). Auf der Mitgliederversammlung der CDU Ziegelhausen/Peterstal gab es eine Überraschung: Der Abend begann mit einem Paukenschlag. Nach ihrem Bericht kündigte die Vorsitzende des Stadtbezirksverbands, Monika Becker, an, bei den Vorstandswahlen nicht wieder für das Amt zu kandidieren. Dies tue sie „schweren Herzens“, wie Becker betonte. Angesichts neuer beruflicher Aufgaben wolle sie sich zum neuen Jahr aus der ersten Reihe der Ziegelhäuser CDU zurückziehen. Bedauern und großen Dank weckte diese Ankündigung beim Bundestagsabgeordneten Karl A. Lamers und dem Heidelberger CDU-Kreisvorsitzenden Alexander Föhr.

Lamers, stellvertretender Vorsitzender des CDU-Stadtbezirksverbands, ging

auf die Berliner Politik ein. „Wir leisten in der Großen Koalition unter unserer Bundeskanzlerin Angela Merkel mehr, als manch einer glaubt“, betonte er. Im Rahmen der Ehrungen bedankte sich die CDU für das Engagement zahlreicher Mitglieder. So wurden Herbert Rother für 50 Jahre, Frank Heckmann für 40 Jahre sowie Alexander Föhr und Steffen Stadler für 20 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Nachgehört werden: Jan Gradel (30 Jahre) und Erika Zobel (30), Prof. Rudolf Dolzer (25), Hartmut Jäger (10) und Ferdinand Sacksofsky (10). „Sie alle haben sich um die CDU Deutschlands verdient gemacht. Herzlichen Dank für Ihren vielfältigen Einsatz für unsere Partei in wahrlich nicht immer einfachen Zeiten“, so der Kreisvorsitzende Alexander Föhr.



Viele Ehrungen bei der CDU Ziegelhausen/Peterstal für langjährige Treue und Engagement. Ein Dank für die geleistete Arbeit ging vom Bundestagsabgeordneten Karl A. Lamers (3. v. r.) an Monika Becker vom Vorstand der CDU Ziegelhausen, die im nächsten Jahr nicht mehr für den Vorstand kandidieren wird. Foto: Welker

MEHR WERT
Bad und Wohnung, komplett- oder teilsaniert, fester Termin und garantierter Festpreis mit Rund-um-Service. Alles aus einer Hand, alles meisterlich ausgeführt.

WERTSTEIGERUNG INKLUSIVE
Der Komplettbad-Spezialist

PROSKE
Sanitär · Bäder · Gashheizung · Service

Türmeggasse 12 · Heidelberg
Telefon (06221) 7871-0
www.proske-sanitaer.de